

Verbundkatalog Kalliope

Eismärchen

Schneider, Erika Felicia

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Erika Schneider
Berlin S.W.29
Arndtstraße 33

Eingesandt an
Selma Lagerlöf.
1931

E I S M Ä R C H E N .

In schönen, klaren Winternächten, wenn die Glocken der Ewigkeit leise durch die Welt lächelten und die Sterne am Himmel tanzen, wie im Sommer die Elfen auf den Wiesen, dann hält die Königin des Winters ihren Einzug. Zuweilen kommt sie auf den Flügeln des Nordwindes; oft aber wandelt sie auf silbernen Schuhen über Länder und Meere. Ein weißes Gewand umhüllt ihre feinen Glieder und über der Stirne trägt sie einen Kranz aus Tannenzweigen und Immergrün. In mädchenhafter Freude am Putzen und Schmücken breitet sie überall Decken und Deckchen aus, mit zierlichen Kanten und Spitzen und Stickereien, weiß und dicht und der Himmel küßt Blumen darauf; blaue und grüne, rosa und blaßlila - rote nicht - rot ist die Farbe des Sommers. Zuweilen verhängt sie Tage und Nächte mit Spitzenschleiern; denn sie liebt das gedämpfte Licht - das Geheimnisvolle - den T r a u m. Sterne steigen hernieder in lichten Reigen und küssen das Haar der Winterkönigin. Wo aber ihre Strahlenfüßchen die Erde berühren, da bleiben silberne Spuren zurück; die glitzern und gleißeln und flimmern wie Diamanten aus dem Märchenlande.

Weiter wandelt die Märchenkönigin - groß und majestätisch - wie das Schweigen. Aus Bächen und Flüssen macht sie blanke Wege. Die Häupter der Stämme schmückt sie mit Kränzen, aus wunderbaren weißen Blumen gewunden.

Mit funkelnden Diademen krönt sie die Gipfel der Berge, schimmernde Gletscherpaläste schenkt sie dem Meer. Am liebsten aber weilt sie im Walde. Den jungen Bäumen erzählt sie Märchen, die alten versenkt sie in Träume und sie stehen verzückt und verzaubert im Garten des Winters und klingen im Frost.

Hand in Hand mit der Winterkönigin schreitet ihre liebste Freundin, die E i n s a m k e i t. Und wenn laute Menschen die Einsamkeit verjagen, dann schwindet auch die Heiterkeit von der Stirne der Königin. Dichter hüllt sie sich in ihr flockiges Pelzwerk und eilt der Vertrauten nach. Um sie her und über ihr tönt Musik von Orgeln, Glocken und Harfen, feierlich, fast wie ein Kirchenlied. Und doch läßt es sich danach tanzen wie zu den Liedern des Sommers, nur daß die Winterfreude reiner und tiefer ist. Da tanzt auch die Königin des Winters ihren schönsten Tanz. Sie tanzt auf den Spiegelflächen schlafender Seen, über tief eingeschneite Wiesen hinweg und durch die gotischen Bogen verschwiegener Waldwege, tanzt auf den Spitzen ihrer silbernen Schuhe der Sonnenwende entgegen.

Die langen Nächte werden weißer und stiller und feierlicher die Melodien. Zahlreicher fallen die Wunderblumen hernieder, dichter werden die Schleier. Und die Welt wird zum Tempel mit eisblauem Dach und funkelnden Kristallsäulen, von ihrem Herrschersitze lächelt die Königin der Einsamkeit zu. Über ihnen aber taucht leuchtend ein Stern aus den Wolken, der Stern von Bethlehem. Die Menschen sagen: "Es ist Weihnacht !" Und überall singen die Kinder:

"Stille Nacht -- Heilige Nacht"

An Waldemar Bonsel's

Du Dichter, der schon meine Kindheitstage
mit seiner Zauberfäden Gabe umspann -
mit Deinen Elfen sprach ich wäldlich und am Tage,
mit Magiern und Feen Tann und wam.
Mit tausend Tieren lebte ich ihr Leben
und glitt in ihre eigene Welt hinein
und nahm Sie willig auf in mein Erleben
und in mein ganzes traumtückwoben's Sein.
So zwischen Traum, Magie, realen Tün und Danken
konnte ich mich in die Natur versenken
und lief als Mowgli an des Bären Hand,
Durch meine Finger glitten Kies und Sand,
Diamantstaub -, Steine aus dem Märchenland
Durchs Moos schritt ich der Spür des Waldes nach,
vorsichtig, Taß kein einzig Zwieglein brach -
Dort war die Lichtung, blau und klar wie glas
wölbt' sich der Himmel über Elfenras.
Schön! Elfgrasringe! eine ganze bahn,
Grüngrün wie Schilf, im wilden Thymian
blaublumen, goldne Stern' im hohen Tann
und wilde rote Nelken Tann und wam -
Der Elfen Tümmelplatz, ihr Reigenaal -
hier bietet Oberon den Goldpokal
den Gästen Jaf, Titania, sein Gemahl
tanzt mit im Reigen bis zum Frühlotschein
und in der Wolken Rosenglanz hinein.
So ging ich früh schon durch der Elfen Land
an Deiner feinen, träumelichten Hand.
Du öffnest mit eine Wunderwelt
von Deines Geistes Licht durchsprüht, erwäut, erhelet -

Ein Bräunen sprüdet silberhell empor -
In Bäume's höh singt's die Vögel's Chor -
Du Meister Du der zarten Elfenweissen
der leuchten Farben und der stillen Reissen -
Noch hältst Du in der Hand das Saitenspiel,
Dess' Lied sogar den Magiern gefiel,
als Du besungen Indiens Wunderland,
das vor uns Sonnen strahlend aufstand,
Apollo segne Deine Meisterhand,
daß Sie uns Spiele wie Melodien
von Mensch und Tier, vom ewigen Weisheit sein.

In aufrichtiger Bewunderung
Ihres gesamten Schaffens
Ihre sehr ergebene
Erika Felicia Schneider

23. Mai 1944

Einschreiben



Herrn Waldemar Bonsels

Ambach, Starnberger See



E. F. Schneider, O Berlin SW29, Apudstr. 33, I